

Nummer 42

vom 14. Oktober 2020

49. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese wuerzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Die gute Nachricht

| |
|--|
| Würzburg: Uwe Becker wird Ständiger Diakon4 (Weihbischof Ulrich Boom spendet die Weihe am 17. Oktober im Würzburger Kiliansdom) |
|--|

Berichte

| |
|---|
| Würzburg: „Bote und Botschaft bilden immer eine Einheit“5-6 (Bischof Dr. Franz Jung weiht Diakon Bertram Ziegler zum Priester) |
| Würzburg: „Seelsorger nach dem Herzen Christi“7 (Bischof Dr. Franz Jung würdigt verstorbenen Domkapitular em. Prälat Hartmut Wahl) |
| Würzburg/Schweinfurt: Ein anderer Blick auf die Menschen8 (Pastoralreferentin Monika Schraut neu im Team der Gefängnisseelsorge) |
| Gadheim: Bunte Symbole für Lateinamerika9-10 (Ausbildungsgärtnerei zieht Maispflanzen für die Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion 2020) |
| Berlin/Würzburg: Gesundheit beim digitalen Arbeiten11-12 (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung zu Gesprächen im Bundeskanzleramt und Bundestag) |
| Volkersberg/Würzburg: Nachhaltigkeit als Schwerpunkt13 (Herbst-Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung) |
| Schonungen: Mit Abstand gejubelt14 (Herbstdiözesankonferenz feiert 50. Jubiläum der Katholischen jungen Gemeinde im Bistum) |
| München/Würzburg: „Wichtige Orte der Begegnung“15 (Herbstkonferenz der Arbeitsgemeinschaft „Kirchliche Tagungshäuser Deutschlands“) |
| Kloster Oberzell: „Das Ordensleben hat mich in die Freiheit geführt“16-17 (Schwester Antonia Drewes legt die Ewige Profess ab) |
| Münsterschwarzach: Buchmesse im Kloster18 (Vier-Türme-Verlag setzt in Coronazeiten auf Sicherheit) |
| Würzburg: Eine kurzweilige Stunde im Dschungel19 (Kinderbuchautorin Maja Nielsen macht aus einer Lesung ein echtes Erlebnis) |
| Kitzingen: „Dankesabend“ für das junge Ehrenamt20 (Veranstaltung am Tag der Deutschen Einheit würdigt besonderen Einsatz in Coronazeiten) |

Kurzmeldungen

| |
|---|
| Würzburg: Diözesanforum stellt Pastorale Räume vor21 |
| Würzburg: Wegen Corona – Kein Diözesanempfang im Jahr 202121 |
| Würzburg: Diözesanrat gibt Votum zur geographischen Umschreibung der Pastoralen Räume21 |
| Würzburg: Maria Müller in den Ruhestand verabschiedet22 |

| | |
|---|----|
| Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Sondersendung zum Monat der Weltmission..... | 22 |
| Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Der Synodale Weg..... | 23 |
| Würzburg: Sonntagsblatt stellt den Frankenbund vor | 23 |

Personalmeldungen

| | |
|--|----|
| Großostheim/Weilbach: Pfarrer i. R. Leo Giegerich wird 93 Jahre alt | 24 |
| Schmerlenbach: Pfarrer i. R. Helmfried Heininger wird 85 Jahre alt | 24 |
| Bischbrunn: Pfarrer i. R. Josef Rudolph wird 85 Jahre alt | 25 |
| Würzburg: Pfarrer i. R. Monsignore Herbert Baumann wird 75 Jahre alt | 25 |
| Hohenburg/Würzburg: Pfarrer i. R. Elmar Albert vor 70 Jahren zum Priester geweiht..... | 26 |
| Würzburg/Bad Neustadt: Pfarrvikar Wolfgang Senzel wechselt ins Dürrbachtal..... | 26 |
| Würzburg: Pater Reimund Beck im Alter von 81 Jahren gestorben | 27 |

Veranstaltungen

| | |
|--|----|
| Würzburg: Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb | 28 |
| Würzburg: Bischof feiert mit den Gemeinschaften von Jerusalem Gottesdienst | 28 |

Die gute Nachricht

Uwe Becker wird Ständiger Diakon

Weihbischof Ulrich Boom spendet die Weihe am 17. Oktober im Würzburger Kiliansdom

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom weiht am Samstag, 17. Oktober, um 9.30 Uhr Uwe Becker (Röthlein) im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon.

Becker (43) ist kaufmännischer Mitarbeiter bei der Kölle Zoo GmbH & Co. KG in Würzburg. Er wurde in Bad Königshofen geboren und stammt aus der Pfarrei Bergheinfeld-Mariä Schmerz. Nach dem Qualifizierenden Hauptschulabschluss absolvierte er eine Ausbildung zum Kaufmann im Einzelhandel und arbeitete im erlernten Beruf. 2009 legte er die Mittlere Reife ab und studierte anschließend bis 2016 Theologie im Fernkurs. Sein Pastoralpraktikum absolviert Becker in den Pfarreiengemeinschaften „Sankt Christophorus im Mainbogen, Gochsheim“ und „Zu den Frankenaposteln im Maintal, Bergheinfeld“. Als Schwerpunkte nennt er unter anderem die Kommunionkatechese und die Seniorenarbeit. Becker ist Vater von drei Kindern.

Die Ausbildung zum Ständigen Diakon ist nebenberuflich und umfasst fünf Jahre. Sie ruht auf drei Säulen: der Theologie, der Pastoral und der geistlichen Begleitung. Weil die Anforderungen im Hauptberuf ständig zunehmen und die Familie während der Ausbildungsphase nicht zu kurz kommen soll, kann die Ausbildung auch um mehrere Jahre verlängert und so den individuellen Bedürfnissen der Teilnehmer angepasst werden. Zur Ausbildung gehört auch ein 18-monatiges Gemeindepraktikum, in dem das Erlernte ausprobiert werden soll. Nach der Weihe schließen sich weitere zwei Ausbildungsjahre an, die Berufseinführungsphase. Sie soll die fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten vertiefen und erweitern. Derzeit gibt es 201 Ständige Diakone im Bistum Würzburg. 58 von ihnen wirken hauptberuflich, 75 nebenberuflich, 68 sind im Ruhestand.

Weitere Informationen zum Beruf des Ständigen Diakons bei: Dr. Klaus Eckert, Ausbildungsleiter Ständige Diakone, Bischöfliches Ordinariat, Domerschulstraße 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38660410, oder Martin Schweitzer, Telefon 0931/38660400 (Sekretariat).

(22 Zeilen/4220/1053; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

„Bote und Botschaft bilden immer eine Einheit“

Bischof Dr. Franz Jung weiht Diakon Bertram Ziegler zum Priester – Festlicher Gottesdienst im Kiliansdom – Neupriester wird Kaplan in der bisherigen Praktikumpfarrei

Würzburg (POW) Bei einem festlichen Pontificalgottesdienst am Samstag, 10. Oktober, im Würzburger Kiliansdom hat Bischof Dr. Franz Jung den Diakon Bertram Ziegler (28) aus der Pfarrei Sankt Oswald in Baunach zum Priester geweiht. Die Feier stand unter dem Motto: „Herr, auf dich vertraue ich. In deine Hände lege ich mein Leben.“ Da an der Messe coronabedingt nur geladene Gäste teilnehmen konnten, wurde der Gottesdienst auch live im Internet und auf TV Mainfranken übertragen.

In seiner Predigt betonte der Bischof, dass die Hingabe an den Herrn die Freiheit zum Loslassen schenke, denn Gott allein schenke Wachstum. Das zeige das Gleichnis vom Sämann. Paulus verweise im Galaterbrief darauf, dass der Mensch ernte, was er säe. Angesichts des Traditionsabbrisses, der Gleichgültigkeit oder gar offenen Ablehnung gegenüber Kirche und Religion gelte es zu fragen: „Was wurde gesät, und hat man auch an eine mögliche Ernte gedacht?“

Zugleich betonte der Bischof, dass es nicht möglich sei, nicht zu säen. „Wir haben nicht einfach etwas zu säen, selbst wenn Säen auch immer bedeutet, bestimmte Inhalte zu vermitteln.“ In der Pastoral sei jeder Akteur zugleich Sämann und Saat. „Bote und Botschaft bilden immer eine Einheit“, betonte Bischof Jung. Die Priesterweihe stelle nicht einfach eine Beauftragung dar, sondern bringe die persönliche Selbstverpflichtung und die Annahme durch Gott zum Ausdruck. Das werde durch das Hinlegen vor dem Altar während der Allerheiligenlitanei deutlich.

Die in jedem Einzelnen grundgelegte Saat – sei es durch Elternhaus, Bildung und Ausbildung, Lebenskrisen und Sinnfrage, Gelingen und Scheitern, priesterliche Lebensentwürfe und Priesterideale – gelte es ein Leben lang zu reflektieren. „Nachreifen bleibt eine Lebensaufgabe“, sagte der Bischof. Bei Jesaja werde dafür Gottes Begleitung zugesagt: „Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir, wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt, keine Flamme wird dich verbrennen.“

Beim Säen sei Großzügigkeit gefragt. „Wer will, dass auch nur ein Teil aufgeht, muss ein Vielfaches einsetzen. Nur das überzeugt und lässt auf das innere Erfülltsein und auf die Echtheit schließen.“ Die Salbung der Hände bei der Weihe sei äußerer Ausdruck dieser Großzügigkeit. Zudem ermahnte der Bischof den Neupriester, sein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes zu stellen. Durch das Kreuz komme neues Leben. Der Bischof erklärte zudem, es sei wichtig, achtsam zu leben und die Dinge im Gebet anzuschauen. Außerdem sei es zentral, die Dinge zu verkosten und zu vertiefen sowie sich auf das Notwendige zu beschränken und alles Schädliche und Überflüssige wegzulassen.

Im Johannesevangelium werde betont, dass einer säe und ein anderer ernte. Den Schwung des Anfangs könne sich ein Priester nur erhalten, wenn er im beständigen Gebet verankert sei und sich von der Gemeinschaft der Mitbrüder getragen und unterstützt wisse. „Die Handauflegung symbolisiert: Man stellt sich in die Reihe der Glaubenszeugen, die man weiterführt als Empfangender und Gebender zugleich.“

Zu Beginn der Feier stellte Domvikar Regens Stefan Michelberger den Weihekandidaten vor und bat ihn, vor den Bischof zu treten. Der Diakon bekundete seine Bereitschaft zur Priesterweihe mit den Worten: „Hier bin ich.“ Michelberger versicherte sodann, dass der Kandidat für das Priesteramt geeignet sei und bestätigte dessen guten Leumund. Vor der Erteilung der Priesterweihe versprach Ziegler, seinen Dienst gegenüber dem Bischof und seinen Nachfolgern in Ehrfurcht und Gehorsam zu tun. Dabei erklärte er unter anderem, sich mit seinem ganzen Leben an Christus zu binden und aus dieser Beziehung zum Heil der Menschen zu leben.

Bei der Anrufung der Heiligen lag der Weiehekandidat ausgestreckt am Boden und zeigte seine Bereitschaft, sich Gott ganz hinzugeben. Dann legten ihm Bischof Jung, Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Weihbischof Ulrich Boom sowie rund 30 Priester aus der ganzen Diözese Würzburg die Hände auf – seit urchristlicher Zeit Zeichen für die Beauftragung und Bevollmächtigung. Im Weihegebet bat Bischof Jung schließlich um den Geist Gottes für den Neupriester. Als „ausdeutende Zeichen“ der Weihehandlungen zog Dekan Stefan Gessner, Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Christophorus im Baunach-, Itz- und Lautergrund, Baunach“, dem Geweihten das priesterliche Gewand an, salbte ihm Bischof Jung die Hände, überreichte Kelch und Hostienschale und umarmte ihn zum Friedensgruß.

„Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“, betonte Ziegler bei seinen Dankesworten. Er sei dankbar, dass seine coronabedingt verschobene Priesterweihe am 10. Oktober stattfinden durfte. Zwar sei die Coronasituation nicht besser als im Frühjahr, doch sei man jetzt gewohnt, damit umzugehen. Der Termin sei etwas Besonderes, da er zugleich auch der Tag der Priesterweihe von Bischof Jung ist, dem Ziegler gratulierte. „Ich kann mir das besondere Datum jetzt wohl mein ganzes Leben lang merken.“ Der Neupriester dankte allen, die ihn auf seinem Weg begleitet haben, seiner Familie, den Freunden sowie allen, die an seiner Ausbildung beteiligt waren. Im Anschluss erteilte Ziegler den allgemeinen Primizsegen.

Verwandte, Freunde und Gläubige aus der Heimat- und Praktikumpfarrei des Weiehekandidaten, Mitglieder des Domkapitels und Priester aus allen Teilen des Bistums nahmen an der Feier teil. Musikalisch umrahmten die Mädchenkantorei am Würzburger Dom unter der Leitung von Domkantor Alexander Rüth, Domorganist Professor Stefan Schmidt, eine Violinistin sowie Kantor Alexander Althanns die Feier unter anderem mit Werken von Cécile Chaminade und David Schutte. Am Sonntag, 11. Oktober, feiert Neupriester Ziegler um 10 Uhr in Baunach Primiz.

Mit Wirkung vom 10. Oktober ist Ziegler als Kaplan auf seine bisherige Praktikumsstelle, die Pfarreien Kleinostheim, Stockstadt und Mainaschaff, angewiesen worden.

mh (POW)

(64 Zeilen/4220/1067; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Seelsorger nach dem Herzen Christi“

Bischof Dr. Franz Jung würdigt verstorbenen Domkapitular em. Prälat Hartmut Wahl – Pontifikalrequiem mit Beisetzung im Würzburger Kiliansdom

Würzburg (POW) Bei einem feierlichen Pontifikalrequiem im Kiliansdom am Freitag, 9. Oktober, hat das Bistum Würzburg Abschied vom im Alter von 89 Jahren verstorbenen langjährigen stellvertretenden Generalvikar Domkapitular em. Prälat Hartmut Wahl genommen. Als einen „Seelsorger nach dem Herzen Christi“ würdigte Bischof Dr. Franz Jung Wahl. „Sein Herzensanliegen war die Sorge um den Menschen. Für die Seelsorge schlug sein Herz und hier fühlte er sich zuhause“, betonte der Bischof in seiner Predigt.

Zusammen mit Dompropst Weihbischof Ulrich Boom, Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann, Generalvikar Domdekan Dr. Jürgen Vorndran und Ordensreferent Domkapitular Monsignore Dietrich Seidel zelebrierte der Bischof das Requiem. Weihbischof em. Helmut Bauer sowie die Mitglieder des Domkapitels feierten Requiem und Beisetzung ebenfalls mit. Anschließend wurde der Leichnam des Prälaten im Kreuzgang des Doms beigesetzt.

Ob in der Gemeindeseelsorge in Rannungen und Aschaffenburg, in der Militärseelsorge in Mellrichstadt und Veitshöchheim, oder später als stellvertretender Generalvikar und Ordensreferent: Nie habe Wahl groß Aufhebens von seiner Person gemacht, sagte Bischof Jung. Wie der österliche Jesus habe er nicht auftrumpfend und laut, sondern fürsorglich und zugewandt agiert.

„In der Stille versah er treu seinen Dienst, auch noch im Ruhestand“, betonte der Bischof weiter. Das Würzburger Käppele sei ihm in dieser Zeit zur geistlichen Heimat geworden. „Zum letzten Mal war er im Dom anlässlich der Beisetzung seines letzten Dienstherrn, des Bischofs Paul-Werner Scheele im vergangenen Jahr.“

Als schönes Zeichen wertete Bischof Jung den Heimgang Wahls am Abend des Schutzengel-fests. Wahl habe immer betont, Christen müssten den anderen das Gefühl der Geborgenheit und Beheimatung geben. „Wer wäre mehr Inbegriff göttlicher Fürsorge und Geborgenheit als die heiligen Schutzengel.“

Nach dem Requiem begleiteten Bischöfe und Domkapitel sowie die Angehörigen des Verstorbenen den Sarg mit den sterblichen Überresten in den Kreuzgang des Doms. Dort fand unter Leitung von Dompropst Weihbischof Boom die Beisetzung statt. Die Choralschola am Würzburger Dom unter Leitung von Domkantor Alexander Rüth sowie Diözesanmusikdirektor Gregor Frede an der Orgel und Trompeter Matthias Wallny gestalteten das Requiem musikalisch.

Wahl wurde am 24. August 1931 als Sohn eines angesehenen Arztes in Würzburg geboren. Nach Abitur und Theologiestudium weihte ihn Bischof Dr. Julius Döpfner am 22. Juli 1956 in der Neumünsterkirche zum Priester. Wahls erste Seelsorgestelle nach seiner Priesterweihe war Rannungen bei Bad Kissingen. Ein Jahr später wechselte er nach Aschaffenburg und wirkte von 1957 bis 1962 als Stiftskaplan. Danach folgten für Wahl Jahre beim Militär: 1962 wurde er Militärgeistlicher in Mellrichstadt, 1967 Standortpfarrer in Veitshöchheim mit den Außenstellen Ansbach, Aschaffenburg, Giebelstadt und Klingholz und 1971 Militärdekan in Veitshöchheim. 1973 holte Bischof Josef Stangl ihn als Ordinariatsrat und Mitglied des Geistlichen Rates der Diözese ins Bischöfliche Ordinariat. Nur drei Monate später ernannte ihn der Bischof zum stellvertretenden Generalvikar und zum Referenten für das Seelsorgepersonal. Sitz und Stimme im Domkapitel erhielt Wahl zum 1. Januar 1976. Seine Verdienste würdigte Papst Johannes Paul II. 1986 mit der Ernennung zum Päpstlichen Hausprälaten. 1991 wurde Wahl zusätzlich Ordensreferent der Diözese. 1997 gab er die Aufgabe des Personalreferenten ab und zum 1. September 2001 alle seine weiteren Ämter und Aufgaben im Bischöflichen Ordinariat und im Domkapitel. Seinen Ruhestand verbrachte er in Würzburg, wo er weiterhin in der Seelsorge mithalf.

mh (POW)

(40 Zeilen/4220/1061; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ein anderer Blick auf die Menschen

Pastoralreferentin Monika Schraut neu im Team der Gefängnisseelsorge in Würzburg und Schweinfurt

Würzburg/Schweinfurt (POW) Bei einem feierlichen Gottesdienst in der Kapelle der Justizvollzugsanstalt (JVA) Würzburg ist Pastoralreferentin Monika Schraut (56) am Sonntag, 4. Oktober, als neue katholische Seelsorgerin in den Justizvollzugsanstalten Würzburg und Schweinfurt eingeführt worden. Damit schließt sich eine Lücke im Team der Gefängnisseelsorge, die sich nach dem Wechsel von Gemeindeferentin Andrea Hartmann im September 2017 in die Würzburger Pfarreiengemeinschaft „Heidingsfeld“ aufgetan hatte. Das Team besteht nun aus Pastoralreferentin Doris Schäfer, Leiterin der katholischen Gefängnisseelsorge, den Pastoralreferenten Georg Ruhsert und Schraut (beide halbtags) sowie der evangelischen Pfarrerin Astrid Zeilinger. Das schreibt die katholische Gefängnisseelsorge in einer Pressemitteilung.

Was es bedeutet, die rund 600 Inhaftierten seelsorgerisch zu betreuen, wurde im Gottesdienst spürbar, den die Gefangenen musikalisch und inhaltlich mitgestalteten. „Herr, ich bin eingesperrt, vermisse meine Familie und Freunde. Ich sehne mich nach Freiheit, und trotzdem will ich dir danken“, formulierte ein Häftling seine Gefühle. Im Gefängnis habe er anders schätzen gelernt, dass Menschen ihn besuchten und ihm schrieben. Er sei dankbar für jedes gute Gespräch.

Seelsorge biete den Gefangenen einen geschützten Rahmen, ihr Leben in den Blick zu nehmen, griff Schäfer den Gedanken auf. Themen wie Schuld, Verantwortung, die eigene Rolle als Mutter, Familienvater, Partnerin oder Partner drängten sich ins Bewusstsein, wenn man Monate und Jahre Zeit zum Nachdenken habe. Da sei es gut, mit manchen Gedanken und Gefühlen nicht alleine zu sein. Und Seelsorge biete noch einen ganz anderen Blick an, den liebenden Blick Gottes auf jeden Menschen. „Manche Gefangene finden während ihrer Haft einen neuen Halt im Glauben“, erzählte Schäfer.

Auch Schraut hat das in den ersten Tagen ihres Dienstes bereits erfahren. Sie sei dankbar für die gute Aufnahme und das Vertrauen, das sie in vielen tiefen Gesprächen gespürt habe. Ein wenig davon war auch öffentlich in den guten Wünschen zu spüren, die weibliche Gefangene der neuen Seelsorgerin mit auf den Weg gaben. Der Frauenchor der Anstalt sang dazu neue geistliche Lieder.

Pfarrer Dr. Matthias Leineweber, von 2010 bis 2014 selbst Leiter der Gefängnisseelsorge, kam in seiner Predigt auf die Rolle der Seelsorge zu sprechen. Er griff dabei ein Wort aus der neuen Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus auf: Viele Menschen seien mit einem „sozioökonomischen Virus“ infiziert. Es zerstöre die Gesellschaft und äußere sich in Gier, Habsucht, bis hin zu Taten wie Betrug oder Mord. Die Seelsorge habe hier im Kleinen einen Anteil am Heilen der Gesellschaft. Gottes Botschaft biete den Menschen „Antikörper“ gegen diese gesellschaftliche Pandemie. Schließlich seien alle Menschen Geschwister, „Fratelli tutti“, wie der Papst es ausdrücke.

Zur Person:

Monika Schraut wurde 1963 in Würzburg geboren und wuchs in Stetten (Landkreis Main-Spessart) auf. Nach dem Abitur am Johann-Schöner-Gymnasium in Karlstadt absolvierte sie eine Ausbildung zur Staatlich geprüften Singschullehrerin und Chorleiterin in Augsburg. Anschließend studierte sie katholische Theologie sowie Germanistik und Musikwissenschaft in Würzburg und Münster. Gleichzeitig war sie beim Kolpingwerk Diözesanverband Würzburg in der Familienarbeit tätig. 1991 wurde sie Pastoralassistentin in Knetzgau. 1993 wechselte Schraut nach Zeil am Main und wurde dort 1995 Pastoralreferentin. Zugleich war sie Sprecherin der Berufsgruppe. 1998 reduzierte sie ihre Dienstzeit in der Pfarrgemeinde auf eine halbe Stelle und war acht Jahre für die Caritas in der Inobhutnahme und Bereitschaftspflege für Kinder tätig. 2001 wurde sie mit halber Stelle Familienseelsorgerin im Dekanat Ebern und initiierte mit Pastoralreferent Johannes Simon die Gottesdienstreihe „Sinnzeit“. Zugleich begann sie die Ausbildung zur diözesanen Gemeindeberaterin, die sie 2003 abschloss. Ihren Beruf als Singschullehrerin übte sie seit 2000 in Zeil am Main aus, wo sie bis August 2020 ein privates Musikinstitut für elementare Musikpädagogik und einen Kinderchor betrieb. Seit 2015 arbeitet Schraut in der Internetseelsorge des Bistums Würzburg mit.

(46 Zeilen/4220/1060; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bunte Symbole für Lateinamerika

Ausbildungsgärtnerei der Caritas-Don Bosco gGmbH zieht Maispflanzen für die Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion 2020 – Bundesweiter Auftakt im Bistum Würzburg – Motto: „ÜberLeben auf dem Land“

Gadheim (POW) Ungewöhnliche „Gäste“ sind derzeit in der Ausbildungsgärtnerei auf dem Sankt Markushof in Gadheim (Landkreis Würzburg) zu sehen. Neben bunten Herbstblumen und Zierkürbissen wächst hier aktuell Ziermais. Er wird als Dekoration für die bundesweite Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion 2020 benötigt, die am 28. und 29. November im Bistum Würzburg stattfindet. Die Aktion steht unter dem Motto „ÜberLeben auf dem Land“. „Es ist etwas Interessantes, etwas zum Ausprobieren für unsere Auszubildenden“, sagt Gartenbautechnikerin Magdalena Becker. In der vom Diözesan-Caritasverband und der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos getragenen Einrichtung können junge Menschen mit Handicap eine Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau absolvieren. Wenn alles nach Plan läuft, werden die Pflanzen mit ihren farbig gemusterten Blättern und bunten Kolben die Adveniat-Eröffnungsgottesdienste schmücken.

Mit Beginn des Herbstes waren die Maiskolben aber vor allem eines – grün. „Jetzt ist er noch unreif. Erst wenn er älter wird und somit reifer, fängt er mit der Einfärbung an“, erklärt Becker. Routiniert entfernt sie die Blätter von einem Kolben. Blassgelb ist er, mit einem zarten Hauch von Rosa. Wenn der Erdbeermais ausgereift ist, leuchten seine Kolben in einem satten Rot und sehen tatsächlich aus wie eine überdimensionierte Erdbeere. „Wir haben insgesamt drei verschiedene Sorten Ziermais ausgewählt. Sie sind dekorativer als Futtermais“, erläutert Becker. Der Japonica ist zwar klassisch gelb, aber die Blätter zeigen schon jetzt ein hübsches grün-rotes Streifenmuster. Bunte Kolben in Braun, Rot und Gelb trägt die Sorte „Baby Fingers Mix“. Jeweils 50 Stück von jeder Sorte wurden ausgesät: ein Drittel auf dem Feld, ein weiteres im Gewächshaus und der Rest in Containern im Schutz einer zwei Meter hohen Hecke. Mais sei durch seine Höhe recht windanfällig, erklärt Becker. Während Futtermais bis zu 2,30 Meter hoch wird, erreicht Ziermais zwischen 1,40 und zwei Meter.

„Mais ist das typische Lebensmittel in Südamerika. Er ist das, was für uns Weizen oder Brot ist“, erklärt Alexander Sitter, Diözesanreferent für Südamerika. Mais werde in Form von Körnern oder Mehl verwendet und sogar zu alkoholischen Getränken vergoren. „Er ist die Symbolpflanze für Lateinamerika.“ Deshalb hätten die Organisatoren der Adveniat-Eröffnungsfeier beschlossen, Maispflanzen als Dekoration für die Eröffnungsgottesdienste zu verwenden. Die Ausbildungsgärtnerei sei aus zwei Gründen als Partner ausgewählt worden: Zum einen gehöre sie „zur Familie der Kirche“, zum anderen unterstütze man damit ein soziales Projekt.

Doch jetzt gilt es erst einmal, ein wenig die Natur zu überlisten. „Normalerweise hat Mais im Juni seine Endhöhe erreicht. Wir haben ihn deutlich später ausgesät, weil er erst Ende November gebraucht wird“, erklärt Becker. Je nach Standort haben sich die Pflanzen unterschiedlich entwickelt. Während jene in Containern im September bereits ihre Endhöhe erreicht hatten, war der Ziermais im Freiland noch deutlich kleiner. Weil der Sommer und auch der September überdurchschnittlich warm und sonnig waren, mussten die Auszubildenden darauf achten, dass die Pflanzen keinen Trockenschaden davontrugen. „Ich muss beobachten, wie das Wetter wird und wie sich die Pflanzen entwickeln. Danach entscheiden wir, ob wir sie draußen lassen oder nach innen holen“, sagt Becker. Sie will die Zeit, die die Pflanzen im Gewächshaus verbringen, möglichst kurz halten. „Draußen sind sie einfach abgehärteter.“

Spätestens im November werde es für Mais einfach zu kalt. Bei Kälte bestehe die Gefahr, dass die Blätter braun und trocken werden, erklärt Becker. Doch zur Adveniat-Eröffnung sollen die Pflanzen frisch aussehen: „Es sieht schöner aus, wenn die Blätter noch grün sind.“ Er habe eine „große Sensibilität“ für die Idee von Adveniat gespürt, lobt Sitter die Ausbildungsgärtnerei. „Die Eröffnung ist schließlich außerhalb der Vegetationszeit.“

Von den insgesamt rund 150 Maispflanzen werden letztlich 25 bis 30 für die Adveniat-Eröffnung benötigt, schätzt Sitter. Aber auch für die überzähligen Pflanzen gibt es eine Verwendung, sagt Becker. „Der Rest wird geerntet und für Dekorationen verwendet.“

Ausblick auf das Programm zur Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion 2020

Am Samstagabend, 28. November, stimmt um 18 Uhr eine Lichterfeier im Würzburger Kiliansdom auf die Adveniat-Weihnachtsaktion ein. Am Sonntag, 29. November, werden jeweils um 10 Uhr dezentrale Eröffnungsgottesdienste gefeiert: in der Pfarrkirche Sankt Johannes in Hammelburg mit Bischof Bernardo Johannes Bahlmann aus dem brasilianischen Partnerbistum Óbidos; in der Pfarrkirche Maria Rosenkranzkönigin in Stockstadt am Main mit Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck (Bistum Essen); in der Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer in Hofheim mit Bischof Dr. Franz Jung. Bereits um 9 Uhr gibt es in der Pfarrkirche Sankt Johannes in Bibelried eine Wort-Gottes-Feier. Eine weitere Eucharistiefeier mit Bischof Overbeck ist für 19 Uhr in der „kross – Junge Kirche“ in Schweinfurt geplant.

sti (POW)

(54 Zeilen/4220/1073; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Gesundheit beim digitalen Arbeiten

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung zu Gesprächen im Bundeskanzleramt und Bundestag

Berlin/Würzburg (POW) „Digitalisierung muss den Menschen dienen“, fordert die Diözesanvorsitzende der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in der Diözese Würzburg, Hiltrud Altenhöfer. Um diese Botschaft auch an die handelnden politischen Akteure zu adressieren, ist der KAB-Diözesanvorstand aus Würzburg auf Einladung von Dorothee Bär (CSU), Staatsministerin für Digitalisierung, zu politischen Gesprächen nach Berlin gereist, teilt der Verband mit. Unter den Mitgliedern der Delegation war auch der Bundesvorsitzende der KAB, Andreas Luttmmer-Bensmann. Gesprächspartner im Bundeskanzleramt und Bundestag waren neben Staatsministerin Bär Antje Lezius (CDU), Vorsitzende der Enquete-Kommission „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“, und Bundestagsabgeordneter Bernd Rützel (SPD), Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales.

Seit zwei Jahren befasst sich die KAB schwerpunktmäßig mit dem Thema „Digitalisierung der Arbeitswelt“. Nach dem Prinzip „Sehen – Urteilen – Handeln“ wurden grundlegende Positionen für eine menschenwürdige Gestaltung der Digitalisierung erarbeitet. Damit wolle der Sozial- und Berufsverband einen Beitrag für eine positive Gestaltung der Arbeitswelt der Zukunft leisten. Aus diesem Grund fordere die KAB in der Diözese Würzburg unter anderem, dass Effizienzgewinne durch Digitalisierung fair verteilt werden und das Steuersystem umstrukturiert wird. Bei den Gesprächen im Bundeskanzleramt und im Deutschen Bundestag stand jedoch der Gesundheitsschutz von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Mittelpunkt.

Staatsministerin Bär, die aus Ebelsbach (Landkreis Haßberge) stammt und selbst seit 2011 KAB-Mitglied ist, sei sehr interessiert an den Ergebnissen der KAB gewesen, habe aber auch kritisch nachgefragt. So wurde am Beispiel Gesundheitsschutz von Mitarbeitern deutlich, dass die Vor- und Nachteile der Digitalisierung nur schwer gegeneinander abzuwägen sind. Die KAB schlägt zum Schutz der Mitarbeiter einen Rechtsanspruch auf Nichterreichbarkeit vor. Staatsministerin Bär teilte inhaltlich die Position, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht außerhalb ihrer Arbeitszeiten erreichbar sein müssen. Gleichzeitig stellte sie fest, dass ein konkreter Rechtsanspruch wohl schwierig zu verwirklichen sei. Schließlich sähen viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktuell die Vorteile in den flexiblen Arbeitszeiten. „Gerade für berufstätige Mütter ist es ein Vorteil, wenn sie am späten Abend oder am frühen Morgen, wenn das Kind noch schläft, noch ein paar E-Mails in Ruhe bearbeiten können“, sagte Bär.

Für Lezius, neue Vorsitzende der Enquete-Kommission „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“ und CDU-Bundestagsabgeordnete für die Landkreise Bad Kreuznach und Birkenfeld, war es einer der ersten offiziellen Termine. Im September 2020 übernahm sie das Amt vom Bundestagsabgeordneten Stefan Kaufmann. Neu ist ihr das Thema „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“ jedoch nicht. Seit der Einsetzung im Jahr 2018 ist sie in der Enquete-Kommission. Lezius machte deutlich: „Wir müssen den Begriff Arbeit im Rahmen der digitalen Transformationsprozesse noch einmal völlig neu definieren. Die Gesellschaft und Arbeitswelt ändern sich. Wenn sich die Parameter hier ändern, dann ändert sich auch etwas in der beruflichen Bildung. Das hat die Kommission im Blick.“ Eine Folge des dramatischen Wandels in der Arbeitswelt sei aus Sicht der KAB, dass die psychischen Erkrankungen am Arbeitsplatz weiter zunehmen. „Deshalb fordern wir, dass ‚Selbstmanagement als persönliche Kompetenz‘ in alle Lehrpläne aufgenommen wird“, sagte KAB-Diözesanpräsident Diakon Peter Hartlaub. „Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer müssen lernen, Stress zu erkennen, sich abzugrenzen und auch einmal Nein zu sagen.“ Darüber hinaus schlägt die KAB „Weiterbildungsbeauftragte im Betrieb“ in allen Unternehmen vor. „Zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit müssen wir Möglichkeiten und Rahmenbedingungen schaffen, dass Menschen sich fortlaufend weiterqualifizieren können. Das ist unser Potenzial, um international wettbewerbsfähig zu bleiben“, ergänzte Lezius.

Bundestagsabgeordneter Rützel (Gemünden, Landkreis Main-Spessart) ist Berichterstatter der SPD-Bundestagsfraktion beim neuen Gesetz zu Homeoffice und mobilem Arbeiten. „Im Gesetzgebungsverfahren gilt es alle Fragen rund um Homeoffice und mobiles Arbeiten neu festzulegen“, erklärte Rützel. Laut seinen Angaben spielen hier auch Fragen aus den Bereichen Gesundheitsschutz, Datenschutz und Haftung eine wichtige Rolle. „Wir sehen die Gefahr, dass ein Outsourcing von

verschiedenen Tätigkeiten ins Homeoffice auch dazu führen kann, dass sich die grundsätzliche Frage nach dem Anstellungsverhältnis stellt“, sagte KAB-Vorsitzender Harald Mantel. „Durch das sogenannte ‚Clickworking‘ kann man auch den gesetzlichen Mindestlohn gezielt umgehen. Das muss im Gesetzgebungsverfahren unbedingt verhindert werden“, hob Mantel hervor.

(52 Zeilen/4220/1062; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Nachhaltigkeit als Schwerpunkt

Herbst-Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung – Manuel Rettner aus Stammheim neu in den Diözesanvorstand gewählt

Volkersberg/Würzburg (POW) Manuel Rettner (20) aus Stammheim ist bei der Herbst-Diözesanversammlung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Würzburg am Samstag und Sonntag, 10. und 11. Oktober, auf dem Volkersberg neu in den ehrenamtlichen Diözesanvorstand gewählt worden. Er ist Nachfolger von Regina Mack (Euerfeld), die im Rahmen der Veranstaltung verabschiedet wurde. Das Thema des Studienteils lautete „#GoEAThical“, schreibt die KLJB in einer Pressemitteilung.

Rettner war vorher bereits KLJB-Ortsvorsitzender und Kreisrundenmitglied im KLJB-Kreis Gerolzhofen. Er freue sich über seine Wahl und die neuen Aufgaben und Herausforderungen, die jetzt auf ihn zukommen. Weitere Mitglieder des KLJB-Diözesanvorstands sind Rebekka Hettrich (26) aus Essleben und Diözesanlandjugendseelsorger Florian Meier.

Zum Studienteil war Johannes Rudingsdorfer, Sprecher des KLJB-Bundesarbeitskreises „Internationale Entwicklung“, eingeladen. Die KLJB sei eine von 16 internationalen Partnerorganisationen, die an dem Projekt „#goEAThical“ teilnehmen. Ziel des Projekts sei es vor allem, europaweit junge Menschen für Themen der Nachhaltigkeit und des Klimawandels zu mobilisieren, zu sensibilisieren und zu begeistern. Ein zentrales Thema des Studienteils war das Mercosur-Freihandelsabkommen zwischen Lateinamerika und der Europäischen Union. Dabei wurden Themen wie nachhaltige und faire Lieferketten und Lebensmittel, kritischer Konsum, Klimawandel, Migration und faire Arbeitsbedingungen in den Blick genommen.

Ein weiterer großer Themenkomplex war das Präventions-Schutzkonzept der KLJB Würzburg, welches aktuell erstellt wird. René Pröstler (Büchold), der unter anderem für die Erstellung zuständig ist, stellte den aktuellen Stand des Konzepts vor und holte Meinungen und Verbesserungsvorschläge ein. Das Schutzkonzept soll bis zur Frühjahrs-Diözesanversammlung fertiggestellt und dort verabschiedet werden.

Im kommenden Jahr soll es eine Studienfahrt nach Nordosteuropa geben. Außerdem plant die Arbeitsgruppe „Q-Dorf“ für alle Mitglieder Stammtische in der Trampolinhalle.

Bei einem stimmungsvollen Gottesdienst am Samstagabend zum Thema „Perspektivenwechsel“ wurde die ehemalige Diözesanvorsitzende Regina Mack verabschiedet. Organisiert wurde er vom Arbeitskreis „Land.Jugend.Kirche“. Dazu gab es eine fiktive Busreise durch Macks KLJB-Zeit, von den Anfängen als Gruppenkind in der Ortsgruppe Euerfeld bis zu ihren Erlebnissen auf Diözesan-, Landes- und Bundesebene.

Die KLJB ist nach eigenen Angaben der größte ländliche Jugendverband in Bayern mit rund 26.000 Mitgliedern in 1000 Ortsgruppen. Dem KLJB-Diözesanverband Würzburg gehören rund 1100 Mitglieder an. Er ist in sechs Kreisverbände gegliedert.

(32 Zeilen/4220/1071; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Mit Abstand gejubelt

Herbstdiözesankonferenz feiert 50. Jubiläum der Katholischen jungen Gemeinde im Bistum Würzburg – Florian Bauer neu in der Diözesanleitung – Lisa Deeg und Miriam Großmann verabschiedet

Schonungen (POW) Neuwahlen zur Diözesanleitung und die Feier des 50. Jubiläums waren zwei zentrale Programmpunkte: Mit einem strengen Hygienekonzept und reduzierter Teilnehmeranzahl hat von Freitag, 9., bis Sonntag, 11. Oktober, die Herbstdiözesankonferenz des Diözesanverbands Würzburg der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) in Schonungen stattgefunden. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „#kjgejubelt – 50 Jahre KjG“.

Nachdem die Frühjahrsdiözesankonferenz im März sowie das geplante Jubiläumszeltlagerwochenende im Juni aufgrund der Coronapandemie ausfallen mussten, wurde der Ablauf nach gründlicher Planung auf die aktuelle Situation angepasst. So wurde die Teilnehmerzahl auf 50 Personen begrenzt. Am Freitagabend feierten die Delegierten das 50. KjG-Jubiläum mit einem bunten Abendprogramm und einem Festessen.

Neu in die Diözesanleitung gewählt wurde der 25-jährige Florian Bauer aus Erlenbach. Er erklärte, sich verstärkt auf Diözesanebene engagieren zu wollen, damit die KjG auch in Zukunft strategisch gut aufgestellt sei. Gemeinsam mit Judith Wünn (Goldbach) und Andreas Kees (Geistlicher Leiter) bildet er nun das dreiköpfige Leitungsgremium des KjG-Diözesanverbands Würzburg.

Emotional wurde es am Samstagabend bei einem Gottesdienst und den Verabschiedungen von Lisa Deeg (Kitzingen) und Miriam Großmann (Erlenbach), die nach drei beziehungsweise zwei Jahren Amtszeit als Diözesanleiterinnen großen Beifall erhielten.

Inhaltlich befassten sich die Konferenzteilnehmer mit einer Satzungsänderung zum neuen Konferenzmodus, verabschiedeten das Schulungskonzept für ehrenamtliche Gruppenleiter im nächsten Jahr und beschlossen, ein Umweltbildungsprojekt am KjG-Haus in Schonungen durchzuführen. Soweit die Gesundheitslage es zulässt, soll der in diesem Jahr ausgefallene Delegationsbesuch des Partnerverbands Uvikanjo aus Njombe/Tansania im Sommer 2021 nachgeholt werden. Die nächste Diözesankonferenz findet am 27. März 2021 in Würzburg statt.

(23 Zeilen/4220/1068; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wichtige Orte der Begegnung“

Herbstkonferenz der Arbeitsgemeinschaft „Kirchliche Tagungshäuser Deutschlands“ – Informationen zu Digitalisierung und Zielgruppenanalyse – Begegnung mit Kardinal Marx

München/Würzburg (POW) Zu ihrer Herbsttagung hat sich die ökumenische Arbeitsgemeinschaft „Kirchliche Tagungshäuser Deutschlands“ (KTD) am Montag und Dienstag, 5. und 6. Oktober, im Exerzitienhaus Schloss Fürstenried in München getroffen. Auf der Tagesordnung standen Themen wie „Hybride Veranstaltungsformate“, „Berufliche Qualifizierung als Chance in Zeiten von Corona“ und „Zielgruppenanalyse – lernen Sie Ihre Kunden/Gäste kennen“. Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen konnten nur rund 35 Vertreter von Tagungshäusern in katholischer oder evangelischer Trägerschaft aus ganz Deutschland teilnehmen. Aus dem Bistum Würzburg waren Maria Reuß, Leiterin des Burkardushauses in Würzburg, sowie Rektor Dr. Berthold Uphoff und Verwaltungsleiterin Anje Elsesser vom Tagungszentrum Schmerlenbach dabei, schreibt das Tagungszentrum Schmerlenbach in einer Pressemitteilung.

Auftakt der Tagung war eine Gesprächsrunde mit Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising. Die Bildungs- und Tagungshäuser seien Orte, an denen Kirche in spezifischer Weise erfahrbar werde, betonte der Kardinal. Mit Bezug auf die neue Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus hob er unter anderem die Wichtigkeit des Dialogs und der offenen Begegnung mit allen gesellschaftlichen Gruppen hervor. Es gehe um ein wechselseitiges Verstehen, das nur dann gelingen könne, wenn auch das Anderssein des Anderen akzeptiert werde. So könnten die kirchlichen Tagungshäuser wichtige Orte der Begegnung zwischen Kirche und Gesellschaft sein. Abschließend lobte Kardinal Marx das Engagement und den Einsatz der Verantwortlichen und dankte ihnen für ihre Arbeit.

Bei der Zielgruppenanalyse sei es unter anderem darum gegangen, die richtige Zielgruppe für das jeweilige Haus zu definieren, sagt Uphoff. Das Spektrum der Tagungshäuser reiche von Jugendhäusern bis zu gehobenen Bildungshäusern, erklärt er. Im Jahr 2019 hätten die kirchlichen Tagungshäuser mehr als eine Million Gäste gezählt. „Wir erreichen viele Menschen, zum Teil auch jene, die nicht so den Kontakt zu den klassischen Pfarreien haben oder auf Distanz zur Kirche gegangen sind. Bei uns finden sie einen Ort, an dem sie sich beheimatet fühlen.“ Als „sehr interessant und spannend“ habe er die Informationen zu hybriden Veranstaltungen empfunden. Er wisse von anderen Häusern, dass es bereits Anfragen nach solchen Veranstaltungen gebe, die teils vor Ort, teils über digitale Formate stattfinden.

„Für mich ist der kollegiale Austausch ein wichtiger Punkt. Denn wir merken immer wieder, dass uns alle dieselben Themen bewegen“, sagt Reuß. Als Beispiele nennt sie die Personalgewinnung und die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder das Thema Digitalisierung mit neuen Veranstaltungsformaten und sozialen Medien. Auch die Frage, was man für die Gäste tun könne, um ihren Aufenthalt unkomplizierter und schöner zu gestalten, werde diskutiert. Ein Thema seien diesmal auch die Corona-Schutzmaßnahmen und ihre Umsetzung gewesen. „Ich nehme immer Anregungen, Ideen und Impulse mit, die wir gegebenenfalls im eigenen Haus umsetzen können.“

Erstmals werde die Arbeitsgemeinschaft beim ökumenischen Kirchentag in Frankfurt vertreten sein, der vom 12. bis 16. Mai 2021 geplant ist, sagt Uphoff. Ein Ziel sei es dabei, die Tagungshäuser auch über den kirchlichen Kontext hinaus bekannter zu machen.

Weitere Informationen zur Arbeitsgemeinschaft „Kirchliche Tagungshäuser Deutschlands“ gibt es im Internet unter www.kirchliche-tagungshaeuser-deutschland.de.

(38 Zeilen/4220/1058; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Das Ordensleben hat mich in die Freiheit geführt“

Schwester Antonia Drewes legt die Ewige Profess ab – Festgottesdienst in der Klosterkirche Sankt Michael im Kloster Oberzell

Kloster Oberzell (POW) In einem feierlichen Gottesdienst hat Schwester Antonia Drewes (44) am Samstag, 3. Oktober, in der Klosterkirche Sankt Michael im Kloster Oberzell ihre Profess auf Lebenszeit abgelegt und sich für die Zeit ihres Lebens an die Kongregation der Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu gebunden. Sie versprach, nach dem Evangelium und den Gelübden Armut, Gehorsam und ehelose Keuschheit um des Reiches Gottes zu leben, schreibt die Gemeinschaft in einer Pressemitteilung. „Ich habe hier das Leben gefunden und was es heißt, die Freiheit und Freude im Ordensleben zu leben. Das Ordensleben hat mich in die Freiheit geführt. Und das alles in der Realität des Alltags“, sagte Drewes.

Lebenshingabe bedeutet für Drewes, sich bedingungslos und ganz dem Mensch gewordenen Gott hinzugeben mit allem, was sie ist und hat. Mit den Ordensgelübden möchte sie „loslassen und die Armut in Einfachheit leben, zulassen und im Gehorsam leben, Hörende sein sowie mich einlassen und die Ehelosigkeit in Hingabe und Liebe zu Gott und den Menschen leben“. Dazu gehöre, in Gemeinschaft zu leben und „in all dem der Liebe Gottes ein Gesicht zu geben“. Darin erfahre sie die Fülle ihres Lebens.

Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz sagte, dass für Drewes dieses Vorhaben kein waghalsiger Entschluss oder eine überstürzte Entscheidung sei, sondern eine Station auf ihrem langen Weg mit Gott, in der Kirche und in den Spuren des heiligen Franziskus, der heiligen Klara und der Ordensgründerin Antonia Werr.

Franziskaner-Minorit Bruder Bernhardin Seither (Köln) ging in seiner Predigt auf das Motiv der Einladung ein, auf der eine aufblühende rote Rose abgebildet war. Mit einem Strauß rot-weiß gestreifter Harlekin-Rosen wünschte er Drewes, dass die Freude, die Gott schenke, sie ein Leben lang trage. Wie jede Rose anders sei, berufe auch Gott unterschiedliche Frauen und Männer. Das mache Gemeinschaft wertvoll und gleichzeitig zerbrechlich. Seither zitierte Mahatma Gandhi: „Die Christen sollen es machen wie die Rosen, sie sollen duften und so Christus weitergeben.“

Nach der Befragung der Professin durch die Generaloberin, ob sie bereit sei, ihr Leben Gott zu schenken, legte sich Drewes ausgestreckt vor den Altar als Zeichen ihrer Hingabe an Gott. Währenddessen wurde die Allerheiligenlitanei gesungen. Anschließend legte sie ihr Professversprechen am Altar stehend in die Hände der Generaloberin ab. Diese nahm die Gelübde stellvertretend für die Kongregation und im Auftrag der Kirche entgegen. Beide unterzeichneten anschließend die Professurkunde auf dem Altar. Als Zeichen ihrer Bindung und Treue erhielt Drewes einen silbernen Ring. In Erinnerung an ihre Taufe entzündete sie eine Professkerze.

Konzelebrant war Hausgeistlicher Oberstudienrat Achim Wenzel. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von Kirchenmusiker Rudolf Haidu (Würzburg) an der Orgel und Schwester Regina Grehl (Gesang). Angehörige, Wegbegleiter und Freundinnen, Mitarbeitende der Oberzeller Einrichtungen, Mitglieder anderer Ordensgemeinschaften und Schwestern aus den verschiedenen Niederlassungen feierten den Gottesdienst mit.

Zur Person:

Schwester Antonia Drewes (44) stammt aus dem Landkreis Uelzen (Niedersachsen). Nach ihrem Schulabschluss 1992 absolvierte sie eine Ausbildung zur Arzthelferin. Nach einigen Berufsjahren absolvierte sie eine Ausbildung zur Kinderkrankenschwester im Katholischen Kinderkrankenhaus Wilhelmstift in Hamburg-Rahlstedt. Nach dem Examen im Jahr 2001 arbeitete sie in der Kinderklinik, danach in der Behindertenpflege und in der ambulanten Intensivkinderkrankenpflege in Hannover. Während ihrer fünfjährigen Mitgliedschaft in einer franziskanischen Kongregation in Münster arbeitete Drewes im Bereich der Wohnungslosenhilfe und in der Ambulanz für Wohnungslose in Berlin. Im November 2015 trat sie in das Kloster Oberzell ein und legte im Oktober 2017 die Erstprofess ab. Seitdem war Drewes im Antonia-Werr-Zentrum in Wipfeld (Landkreis Schweinfurt) eingesetzt, der

heilpädagogisch-therapeutischen Jugendhilfeeinrichtung der Oberzeller Franziskanerinnen. Seit September absolviert sie eine weitere Ausbildung zur staatlich anerkannten Heilpädagogin im heilpädagogischen Seminar des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF) in Würzburg.

(47 Zeilen/4220/1052; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Buchmesse im Kloster

Online statt offline, Münsterschwarzach statt Frankfurt am Main: Vier-Türme-Verlag setzt in Coronazeiten auf Sicherheit

Münsterschwarzach (POW) Statt der traditionellen Teilnahme an der Frankfurter Buchmesse veranstaltet der Vier-Türme-Verlag der Abtei Münsterschwarzach ab Donnerstag, 8. Oktober, eine Buchmesse im Kloster. Die coronakonforme Onlineversion verspreche neben der Vorstellung des aktuellen Verlagsprogramms auf der Website spannende Einblicke in das Verlagsleben auf den Social-Media-Kanälen, Videointerviews mit Autorinnen und Autoren und ein Gewinnspiel, teilt die Abtei mit.

Gerne hätte das Verlagsteam persönlich in Frankfurt Interessierte begrüßt – doch Verlagsleiter Benediktinerbruder Ansgar Stüfe nimmt es in einer Videobotschaft auf der Website positiv: „Dieses Jahr ist es möglich, eine Buchmesse in Münsterschwarzach abzuhalten.“ Das Anliegen des Klosterverlages: Die Buchmesse sicher von zu Hause aus erleben.

Als Chance sieht auch Pressesprecherin Charlotte Künne die „Buchmesse im Kloster“. So können etwa Rezepte aus dem Buch „Göttliche Küche – Rezepte aus benediktinischen Abteien rund um die Welt“ direkt mit Kochvideos oder Basteltipps aus dem „Hausbuch für die ganze Familie“ gezeigt werden. „Das wäre in Frankfurt nicht so einfach möglich gewesen“, sagt Künne.

In Anlehnung an Buchvorstellungen und Talks mit Autorinnen und Autoren auf der Buchmesse haben am Donnerstag, 15. Oktober, Samstag, 17. Oktober, und Sonntag, 18. Oktober, Videointerviews mit Stüfe, Linda Jarosch und Benediktinerpater Dr. Anselm Grün Premiere. Jeweils um 13 Uhr werden die Videos auf YouTube, Instagram und der Website des Verlags veröffentlicht.

Stüfe hat mit Produktmanager Matthias Gahr ein „Kleines Benediktinisches Lexikon“ veröffentlicht. Darin erklären die beiden im Kloster alltägliche, aber für Außenstehende nicht immer bekannte Begrifflichkeiten. Im Video gibt es sogar einen kleinen Einblick in den nicht-öffentlichen Klausurbereich der Mönche.

Jarosch ist nicht nur die Schwester von Grün, sondern auch eine erfolgreiche Autorin im Vier-Türme-Verlag. Ihr erstes Buch „Ab morgen trage ich rot“ gilt als Bestseller im ausländischen Lizenzbereich. Ihr neues Werk „Ich liebe die Frau, die ich bin“ hinterfragt (christliche) Frauen- und Rollenbilder. Sie möchte Frauen Mut machen, sich frei zu entfalten und neu zu entdecken.

Grün ist durch die Klostersgemeinschaft wohl Experte für gutes Zusammenleben. Anhand eigener Erfahrungen, die der Mönch und Bestsellerautor in der ihm eigenen Weise mit der monastischen Tradition und der modernen Psychologie verbindet, formuliert er neue Ideen für eine sich immer weiter individualisierende Gesellschaft.

Die Website zur „Buchmesse im Kloster“ ist ab sofort unter <https://www.vier-tuerme-verlag.de/buchmesse-im-kloster> abrufbar. Die Bildergalerie der Neuerscheinungen verlinkt zu weiterem Bonusmaterial der einzelnen Titel. Begleitet wird die Online-Buchmesse durch Social-Media-Aktionen, die ab Sonntag, 11. Oktober, auf der Facebook- und Instagramseite des Verlags starten.

(32 Zeilen/4220/1064; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Eine kurzweilige Stunde im Dschungel

Kinderbuchautorin Maja Nielsen macht aus einer Lesung ein echtes Erlebnis – Noch bis Ende der Woche auf Lesereise im Bistum

Würzburg (POW) „Wisst Ihr, wie ich für das Hörbuch das Rascheln des Laubs im Dschungel nachgemacht habe?“ Die bekannte Kinderhör- und -sachbuchautorin Maja Nielsen zieht am Montagvormittag, 12. Oktober, ihre jungen Zuhörer immer wieder mit spannenden Fragen in ihren Bann. Eine knappe Stunde berichtet sie in der Würzburger Liborius-Wagner-Bücherei von Jane Goodall. Die heute 86-jährige Verhaltensforscherin hat Nielsen beim Recherchieren für das Buch „Jane Goodall & Dian Fossey. Unter wilden Menschenaffen“ aus ihrer Reihe „Abenteuer Wissen“ persönlich getroffen.

Die gelernte Schauspielerin macht aus der vermeintlichen Autorenlesung eher ein Happening. Ein Manuskript braucht sie dafür nicht. Den Stoff beherrscht sie sichtlich leichtfüßig aus dem Stegreif. Mal leise flüsternd, wenn sie davon berichtet, wie die junge Jane Goodall in der englischen Heimat mit ihrem Hund kommunizierte, mal eindrucksvoll brummend, wenn Nielsen die sonore Stimme von Goodalls Mentor Louis Leakey imitiert – sehr zur Freude der 26 Jungen und Mädchen der Klasse 2b der Würzburger Max-Dauthendey-Grundschule und deren Lehrerin Christina Kiesel.

Zudem hat Nielsen jede Menge Fotos im Gepäck, die sie auf die Leinwand projiziert: von Jane Goodall als kleinem Mädchen mit ihrem Hund, von Leakey, und von der Hütte, in der im Jahr 1960 die damals 26-jährige Tierliebhaberin im afrikanischen Dschungel ihr Quartier aufschlug, um erstmals in der Geschichte Schimpansen in ihrem natürlichen Umfeld zu beobachten. „Ich war für das Buch auch im Dschungel und habe in einem Haus auf Pfählen geschlafen. Ich konnte aber in der ersten Nacht nicht schlafen: Unter meinem Bett hörte ich ein lautes Schmatzen. Das kam von den Nilpferden. Die steigen nachts aus dem nahen Fluss, um Gras zu fressen“, erzählt die in Hamburg geborene Schriftstellerin und Mutter zweier Söhne, die inzwischen im hessischen Rosbach vor der Höhe lebt.

Mehr als 20 Bände umfasst die von ihr seit 2006 geschaffene Kindersachbuchreihe, die sich unter anderem auch mit Christopher Kolumbus, der Titanic, Charles Darwin oder James Cook beschäftigen. „Für mein Buch über Indianer kam ein richtiger Indianer zu mir nach Hause, weil ich damals krank war und selbst nicht verreisen konnte.“ Weil ihr Heimatort nicht besonders groß sei, hätten das damals schnell die Kinder im Umfeld mitbekommen. „Und dann saßen plötzlich 30 Kinder in unserem Wohnzimmer und haben dem Indianer Fragen gestellt. Da habe ich natürlich aufmerksam zugehört, denn ich will ja auch schreiben, was Kinder interessiert.“

Noch bis Freitag, 16. Oktober, ist Nielsen im Bistum Würzburg auf Lesereise unterwegs. Über 20 Büchereien wurden bei einem Bewerbungsverfahren dafür ausgewählt. Gefördert wird die Veranstaltungsreihe durch den Nachlass von Rita Hammerich, langjährige Leiterin der Katholischen Büchereifachstelle der Diözese.

Aber zurück zu Niensens Hörbuch über die Abenteuer von Jane Goodall. Weitaus schwieriger als das raschelnde Laub sei es im Übrigen gewesen, das Knacken der Äste im nächtlichen Dschungel für das Hörbuch zu simulieren. Mit kleinen Ästen, die sie dafür vor dem Mikro zerbrach, funktionierte das einfach nicht. „Knackende Zweige klingen einfach bei der Aufnahme nicht wie knackende Zweige“, berichtet Nielsen zur allgemeinen Erheiterung. „Deswegen habe ich dafür Spaghettis zerbrochen.“ Und das zerknüllte Tonband von alten Kassetten klingt, wenn man es schüttelt, tatsächlich wie raschelndes Laub.

mh (POW)

(37 Zeilen/4220/1074; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Dankesabend“ für das junge Ehrenamt

Veranstaltung am Tag der Deutschen Einheit würdigt besonderen Einsatz in Coronazeiten

Kitzingen (POW) Einen „Dankesabend“ für junge Ehrenamtliche hat die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“ am Tag der Deutschen Einheit, Samstag, 3. Oktober, veranstaltet. Der Jugendausschuss, unterstützt durch Sabine Staab, Sozialpädagogin der Pfarreiengemeinschaft, und Susanne Müller von der Kitzinger Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit, hätten es als wichtig erachtet, gerade in Zeiten von Covid-19 Danke zu sagen, teilt die Pfarreiengemeinschaft mit.

Es habe an diesem Termin gleich zwei Gründe gegeben, Danke zu sagen für Dinge, die nicht selbstverständlich seien: zum einen den Vertretern der Ministranten, der Pfadfinder, der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) und anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen für ihren Einsatz und ihre Mühe. Sei es in der Jugendarbeit, beim Einsatz für andere Menschen, die Hilfe brauchen, als Lektor im Gottesdienst, bei der Hilfe beim Sommerferienprogramm. Oder bei der Aktion „Hoffnungsträger“ in der Coronazeit, bei der sie Menschen im Krankenhaus, im Notwohngebiet, in der Gemeinschaftsunterkunft, Patienten der Sozialstation und Senioren in der Nachbarschaft zu Ostern einen Gruß gebastelt, gemalt oder geschrieben haben. Zum anderen für 30 Jahre friedliche Wiedervereinigung, mit der damals nicht zu rechnen war.

Zu Beginn des „Dankesabends“ wurde in einer jugendgerechten Anbetungsfeier in der Pfarrkirche Sankt Johannes der Dank an Gott mit der Bitte um Frieden verbunden. Im Anschluss fand der „Dankesabend“ seinen zweiten Teil im Pfarrhof beim Zusammensein und gemeinsamen Tagesausklang, zu dem neben Pfarrer Gerhard Spöckl und Pfarrvikar Jürgen Thaumüller auch Pfarrer Uwe Hartmann aus der benachbarten Pfarreiengemeinschaft „Maria im Sand, Dettelbach“ kam. Coronabedingt konnten in diesem Jahr nur einige Vertreter des jungen Ehrenamtes zum „Dankesabend“ eingeladen werden. Der Dank sei so aber stellvertretend an alle ausgesprochen, die sich in der Pfarreiengemeinschaft engagieren, betonten die Veranstalter.

(22 Zeilen/4220/1069; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Diözesanforum stellt Pastorale Räume vor

Würzburg (POW) Die Erprobungsphase im Programm „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ wird am Samstag, 24. Oktober, im Rahmen eines Diözesanforums abgeschlossen und Bischof Dr. Franz Jung gründet die neuen Pastoralen Räume, die in Form einer Karte offiziell vorgestellt werden. An der Veranstaltung von 10 bis 13.30 Uhr im Burkardushaus in Würzburg nehmen coronabedingt neben der Bistumsleitung insgesamt 50 Delegierte aus den beratenden Gremien des Bistums teil: aus Diözesanrat, Priesterrat, Diözesanpastoralrat und dem Allgemeinen Geistlichen Rat. Neben Vertretern aus dem Diözesan-Caritasverband wird auch die evangelische Regionalbischöfin Gisela Bornowski anwesend sein. Nach einem geistlichen Einstieg durch Bischof Jung werden die Erfahrungen in der Erprobungsphase präsentiert und an ausgewählten konkreten (Good-Practice-)Beispielen veranschaulicht. Zudem gibt es einen Ausblick auf die Gestaltungsphase des Programms „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“. Die gesamte Veranstaltung wird auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg live ins Internet gestreamt. Interessierte können sich dort über einen Chat beteiligen. Für die Vorbereitung und Durchführung des Diözesanforums ist die Abteilung pastorale Entwicklung verantwortlich.

(11 Zeilen/4220/1070; E-Mail voraus)

Wegen Corona: Kein Diözesanempfang im Jahr 2021

Würzburg (POW) Das Bistum Würzburg veranstaltet 2021 keinen Diözesanempfang. Das hat Bischof Dr. Franz Jung am Donnerstag, 8. Oktober, mitgeteilt. Die Coronapandemie und die damit verbundenen Hygienevorschriften seien der Grund für diese Entscheidung. „Die Veranstaltung mit mehreren hundert Teilnehmern aus dem ganzen Bistum lebt neben den hochkarätigen Referenten auch vom Austausch bei der anschließenden Begegnung. Sie lässt sich daher auch nicht durch eine Hybridveranstaltung mit Präsenz vor Ort und via Internet zugeschalteten Personen ersetzen“, sagte Bischof Jung. Er hoffe darauf, dass 2022 der Empfang wieder in der gewohnten Form stattfinden könne.

(7 Zeilen/4220/1057; E-Mail voraus)

Herbstvollversammlung des Diözesanrats gibt Votum zur geographischen Umschreibung der Pastoralen Räume

Würzburg (POW) Zu seiner Herbstvollversammlung trifft sich der Diözesanrat der Katholiken am Freitag, 16., und Samstag, 17. Oktober, in der Würzburger Sankt-Ursula-Schule. Alternativ haben die Delegierten auch die Möglichkeit, per Videokonferenz an der Veranstaltung teilzunehmen. Inhaltlicher Schwerpunkt ist der aktuelle Stand des Programms „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“. Unter anderem wird der aktuelle Stand der Dekanate mit divergierenden Voten sowie die Gesamtübersicht aller Pastoralen Räume vorgestellt. Außerdem bekommen die Teilnehmer einen Überblick über die Entwürfe der Satzungen für die neu strukturierten Gremien. Nach einer Aussprache mit Diözesanratsvorsitzendem Dr. Michael Wolf und Bischof Dr. Franz Jung gibt der Diözesanrat ein abschließendes Votum zur geographischen Umschreibung der Pastoralen Räume.

(9 Zeilen/4220/1055; E-Mail voraus)

Maria Müller in den Ruhestand verabschiedet

Würzburg (POW) Im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Würzburger Burkardushaus ist Maria Müller am Mittwoch, 7. Oktober, in den Ruhestand verabschiedet worden. Sie begann ihren Dienst im Jahr 2000 in der Rezeption des Burkardushauses. Von 2007 bis Ende 2011 war sie dort stellvertretende Verwaltungsleiterin. Ab September arbeitete Müller im Sekretariat des Fortbildungsinstituts des Bistums Würzburg. Zudem wirkte sie auch im Liturgiereferat. Ihre Hauptaufgabe hier war der Bereich Lesepredigten, von Anfrage der Autoren bis hin zum Versand, sowie die Erstellung von Urkunden für Gottesdienstbeauftragte und Kommunionhelfer. Zum 1. November 2020 tritt Müller in die Freistellungsphase ihrer Altersteilzeit ein. Hauptabteilungsleiterin Dr. Christine Schrappe und Liturgiereferent Dr. Stephan Steger würdigten Müller als eine zentrale Person im Bistum. In der Verwaltung des Burkardushauses, im Fortbildungsinstitut und im Liturgiereferat sei sie bekannt für ihre Menschenfreundlichkeit, Serviceorientierung und Hilfsbereitschaft. Für die Mitarbeitervertretung (MAV) überbrachte Gabriele Flügel Glück- und Segenswünsche. „Ich habe gern gearbeitet – aber ich gehe auch gern“, sagte Müller.

(13 Zeilen/4220/1065; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Sondersendung zum Monat der Weltmission

Würzburg (POW) Der Monat der Weltmission steht am Sonntag, 11. Oktober, im Mittelpunkt des ökumenischen Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“. Im Oktober begeht das katholische Hilfswerk „missio“ den Monat der Weltmission. Mit seiner weltweiten Solidaritätsaktion will es auf die schwierige Situation der Entwicklungsländer in Afrika, Asien und Ozeanien aufmerksam machen. In diesem Jahr steht Westafrika im Fokus. Die Region ist geprägt von Armut, Terrorismus und Gewalt zwischen den Religionen. Die Sendung wird moderiert von Bernadette Schrama. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(8 Zeilen/4220/1063; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Der Synodale Weg

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Einen Blick auf den aktuellen Stand beim Synodalen Weg, bei dem die katholischen Bischöfe Deutschlands mit den Gläubigen über notwendige Veränderungen in der Kirche ins Gespräch kommen möchten, geben die Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 11. Oktober. Ein Pastoralreferent aus dem Bistum Würzburg nimmt daran teil und erklärt in der ersten Stunde des Kirchenmagazins, um was es dabei geht und was so ein Prozess aus seiner Sicht tatsächlich bringen kann. Aufklärung bringen sollen die neuen Servicestellen namens „Segen“ der evangelischen Kirche in Bayern. Sie beraten rund um die Themen „Trauung, Taufe und Bestattung“ und liefern Antworten auf Fragen wie: „Darf der Hund bei der Trauung die Ringe bringen?“ Ein schweres Thema bringt der Film „Gott, Du kannst ein Arsch sein“ ins Kino, der aktuell mit Til Schweiger und Heike Makatsch auf der Leinwand zu sehen ist. Darin geht es um das Leben eines schwer kranken jungen Mädchens. Corona zwang auch im Würzburger Dom lange Zeit zu außergewöhnlicher Stille. Am 18. Oktober findet wieder das erste Konzert statt. Vorab erzählt Domkapellmeister Professor Christian Schmid im Kirchenmagazin vom Programm und den besonderen Maßnahmen, unter denen das Konzert aufgeführt wird. Bei „Gott und die Welt“ geht es um einige der zentralen Wörter des Christentums. Was ist gemeint mit Erlösung, Schuld oder mit dem Wort Gott? Das Bistum Würzburg hat eine Ausstellung konzipiert, die wichtige Worte des Christentums den Menschen wieder näherbringen soll. Sie ist ab der kommenden Woche in Aschaffenburg zu sehen. Außerdem wirft die Sendung einen Blick auf etwas, das auch von vielen Christen nicht mehr verstanden wird: die katholische Sexuallehre. Eine Reportage aus der Bayerischen Staatsbibliothek erklärt, wie man das geschriebene Wort gut für die Nachwelt konserviert und allen zugänglich macht. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(25 Zeilen/4220/1056; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt stellt den Frankenbund vor

Würzburg (POW) Das Würzburger katholische Sonntagsblatt widmet sich in seiner neuesten Ausgabe dem Thema „100 Jahre Frankenbund“. Die Kirchenzeitung hat sich mit dem ehemaligen Regierungspräsidenten Dr. Paul Beinhofer in seiner Funktion als Vorsitzender des Frankenbunds über Geschichte und Gegenwart des rund 7000 Mitglieder zählenden Vereins unterhalten. Außerdem stellt das Sonntagsblatt den Pastoralreferenten Marcus Schuck vom Untermain vor. Er engagiert sich beim „Synodalen Weg“ als Delegierter im Bereich „Sexuallehre der katholischen Kirche“. „Teamarbeit und gegenseitiges Vertrauen“ erwartet Pfarrer Peter Göttke (Wiesentheid) bei seiner Arbeit im Pastoralen Raum „Sankt Benedikt“. Der 56-Jährige ist ein Befürworter von größeren pastoralen Einheiten.

(8 Zeilen/4220/1066; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Leo Giegerich wird 93 Jahre alt

Großostheim/Weilbach (POW) 93 Jahre alt wird am Samstag, 24. Oktober, Pfarrer i. R. Leo Giegerich, langjähriger Pfarrer von Weilbach. Giegerich wurde 1927 in Großwallstadt geboren. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte ihn am 19. Juli 1953 in Würzburg zum Priester. Anschließend war Giegerich als Kaplan in Höchberg, Bad Kissingen und Würzburg-Heilig Geist eingesetzt, bevor er 1962 seine erste Pfarrstelle in Rottendorf antrat. Von 1969 bis 1973 war er gleichzeitig Dekan des Dekanats Würzburg-rechts des Mains. 1973 wurde Giegerich Pfarrer von Pflaumheim. Von 1975 bis zu seinem Wechsel nach Weilbach war er zusätzlich Prokurator des Dekanats Aschaffenburg-West, bis 1980 auch Geistlicher Beirat des Dekanatsrats der Katholiken. Zum stellvertretenden Dekan wurde er 1984 gewählt. Ein Jahr später übernahm er das Amt des Dekanatspräses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). 1987 wechselte Giegerich auf die Pfarrei Weilbach und bekleidete zusätzlich von 1988 bis 1997 auch das Amt des Caritaspfarrers für das Dekanat Miltenberg. 1995 wurde er für seine heimatgeschichtlichen Forschungen mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Seit seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 1997 lebt Giegerich in Großostheim. Er hilft in der Seelsorge im Seniorenheim Sankt Franziskus mit.

(14 Zeilen/4220/1051)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Helfried Heiningen wird 85 Jahre alt

Schmerlenbach (POW) 85 Jahre alt wird am Donnerstag, 29. Oktober, Pfarrer i. R. Helfried Heiningen, ehemaliger Pfarrer von Weilbach und Weckbach sowie von Hösbach. Heiningen stammt aus Königshofen im Kahlgrund. Nach seiner Weihe durch Bischof Josef Stangl am 10. März 1962 in Aschaffenburg war er Kaplan in Amorbach, danach in Marktheidenfeld. 1968 wurde Heiningen Pfarrer von Großbardorf, Kleinbardorf und Kleineibstadt. Zusätzlich nahm er die Aufgabe des Dekanatsjugendseelsorgers für Rhön-Grabfeld wahr. 1978 wechselte Heiningen nach Maibach, Holzhausen, Pfändhausen und Hambach, zugleich wurde er Landvolkseelsorger im Landkreis Schweinfurt. Ab 1983 war er als Pfarrer in Lohr-Sendelbach und -Pflochsbach tätig, dann ab 1984 auch als Verweser der Kuratie Waldzell und ab 1986 zusätzlich als Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Bezirk Lohr/Gemünden. Zum Pfarrer von Steinbach und Kuratus von Waldzell wurde er zusätzlich 1987 ernannt. 1988 wurde er von seinem Amt als Kuratus von Waldzell wieder entpflichtet. 1992 wechselte Heiningen in die Pfarrei Hösbach, wo er stellvertretender Bezirkspräses der KAB sowie Präses der örtlichen KAB und der Kolpingsfamilie war. 1999 kam er nach Weilbach und Weckbach, wo er bis 2005 wirkte. Im Jahr 2000 verlieh die Gemeinde Großbardorf ihm die Ehrenbürgerwürde. Als Pfarrer i. R. war Heiningen, der in Schmerlenbach seinen Ruhestand verbringt, bis 2014 mitarbeitender Priester mit Seelsorgauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Hösbach – Maria an der Sonne“. Von 2015 bis 2018 hatte er einen Seelsorgauftrag für das Dekanat Aschaffenburg-Stadt, seit 2018 für die Pfarreiengemeinschaften „Mittlerer Kahlgrund, Mömbris“ und „Christus Immanuel, Krombach“. Bis heute sind Heiningen nach eigenen Angaben Liturgie und Pastoral im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Würzburger Synode wichtig.

(20 Zeilen/4220/1048)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Josef Rudolph wird 85 Jahre alt

Bischbrunn (POW) Seinen 85. Geburtstag feiert am Montag, 26. Oktober, Pfarrer i. R. Josef Rudolph, langjähriger Seelsorger von Bischbrunn. Rudolph wurde in Röttingen geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 11. März 1962 in Würzburg zum Priester. Danach war Rudolph zunächst als Aushilfspriester in Randersacker tätig. Seine Kaplansjahre verbrachte er in Hösbach, Oberleichtersbach und Amorbach. 1967 wurde Rudolph Kuratus von Bischbrunn und Seelsorger sowie Verwalter von Oberndorf, wo er bis zu seiner Ruhestandsversetzung im Jahr 2005 wirkte. Anlässlich seines Silbernen Jubiläums als Seelsorger in Bischbrunn 1992 ernannte ihn die Gemeinde zum Ehrenbürger. 1976 übernahm Rudolph für neun Monate zusätzlich auch die Pfarradministration von Esselbach. Seit 2005 ist er im Ruhestand in Bischbrunn und hilft dort weiter in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Heilig Geist im Spessartgrund, Esselbach“ mit.

(10 Zeilen/4520/1049)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Monsignore Herbert Baumann wird 75 Jahre alt

Würzburg (POW) 75 Jahre alt wird am Dienstag, 27. Oktober, Pfarrer i. R. Monsignore Herbert Baumann, früherer Regens des Würzburger Priesterseminars und nahezu 25 Jahre Pfarrer von Kitzingen. Baumann wurde 1945 in Würzburg geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 28. Juni 1970 in Würzburg zum Priester. Danach kam Baumann zunächst als Aushilfe nach Humprechtshausen und Fladungen, ehe er Kaplan in Mömbris, Obernburg und Schweinfurt-Christkönig wurde. Nachdem er bereits ab 1975 Jugendseelsorger für das Dekanat Schweinfurt-Stadt war, wurde er 1977 zunächst Kooperator des Diözesanjugendpfarrers, 1978 Diözesanjugendpfarrer und Domvikar. 1984 wurde Baumann zum Pfarrer von Kitzingen-Sankt Johannes ernannt. Von 1985 bis 1995 war er auch stellvertretender Dekan, von 1987 bis 1995 auch Schulbeauftragter für das Dekanat Kitzingen. 1994 ernannte ihn Bischof Dr. Paul-Werner Scheele zusätzlich zum Pfarrer von Sulzfeld am Main. 1995 wurde Baumann Dekan des Dekanats Kitzingen. Dieses Amt übte er bis zu seinem Wechsel nach Würzburg im Jahr 2008 aus und war einer der vier Regionalsprecher. 2002 übernahm er zusätzlich die Pfarrei Biebelried und war von 2005 bis 2007 auch Administrator von Dettelbach, Bibergau, Effeldorf und Euerfeld, ab 2007 von Mainstockheim. In Kitzingen ließ er die Kirchen Sankt Johannes und Sankt Vinzenz sowie die Kapuzinerkirche renovieren, außerdem die Gotteshäuser in Buchbrunn, Mainstockheim und Repperndorf. 2008 ernannte Bischof Dr. Friedhelm Hofmann Baumann zum Regens des Priesterseminars und zum bischöflichen Vertreter des Klerusvereins der Diözese Würzburg. Baumann war auch Mitglied im Diözesanpastoralrat, in der Ökumenekommission, im Priesterrat, einer der beiden Priester im Sprecherrat der pastoralen Berufsgruppen und seit 2012 stellvertretender Vorsitzender der Sankt Kilianskonfraternität. Außerdem war er Mitglied im Beirat der Deutschen Regentenkonferenz und vertrat den Würzburger Priesterrat in der Arbeitsgemeinschaft der Priesterräte Deutschlands. Zudem gehörte Baumann zum Vergabeausschuss der Aktion PRIM, die sich um die Vergabe von Spenden zur Unterstützung von Priestern in Afrika, Asien und Ozeanien kümmert. Papst Franziskus ernannte ihn 2015 zum Monsignore. 2016 ging Baumann in den Ruhestand. Seitdem hat er einen Seelsorgsauftrag für die Katechumenatgruppen in den Dekanaten der Region Würzburg. Von 2019 bis September 2020 war er zudem Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Heiligkreuz und Sankt Elisabeth, Würzburg“ sowie der Pfarrei Würzburg-Sankt Burkard.

(27 Zeilen/4220/1050)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Elmar Albert vor 70 Jahren zum Priester geweiht

Hohenburg/Würzburg (POW) Das Gnadenjubiläum seiner Priesterweihe begeht am Mittwoch, 28. Oktober, Pfarrer i. R. Elmar Albert (93), langjähriger Pfarrer von Würzburg-Sankt Burkard. Albert wurde 1927 in Würzburg geboren. 1939 trat er in die Marianische Kongregation „Maria vom guten Rat“ (Augustinerkloster) ein. 1943 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, ging er 1945 in das Würzburger Priesterseminar. Nach seiner Priesterweihe am 28. Oktober 1950 durch Bischof Dr. Julius Döpfner war Albert Kaplan in Mellrichstadt und Schweinfurt-Sankt Kilian, bevor er 1954 als Kuratus nach Gauaschach und 1957 als Pfarrverweser nach Steinach/Saale wechselte. Wenige Monate später wurde er dort Pfarrer. 1960 ging der Geistliche als Domvikar und Diözesanfrauenseelsorger nach Würzburg. Außerdem wirkte er bis 1973 als Diözesanbeirat des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB). 1973 wurde er Pfarrer von Würzburg-Sankt Burkard. 25 Jahre lang wirkte er bis 1999 zusätzlich als Geistlicher Beirat der Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen. Von 1975 bis 1999 war er auch Präses für Liturgie und Kirchenmusik im Dekanat Würzburg-Stadt, von 1985 bis 1990 auch stellvertretender Dekan für Würzburg-Stadt. Weiterhin war er von 1982 bis 1999 Vorsitzender des Trägervereins des Goldenen Kinderdorfs „Kind und Familie“. 1992 trat Albert mit seinem Buch „Konzil aller christlichen Kirchen – ein Gebot der Stunde“ als Autor hervor. 1999 ging er in den Ruhestand. Seither lebt er in Hohenburg in der Oberpfalz. Bis 2012 half er als Priester in den Pfarreien Hohenburg, Allersburg und Adertshausen mit und feierte regelmäßig Gottesdienste.

(18 Zeilen/4220/1047)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrvikar Wolfgang Senzel wechselt ins Dürrbachtal

Würzburg/Bad Neustadt (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Wolfgang Senzel (64), Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt, mit Wirkung vom 1. Dezember 2020 zum Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Dürrbachtal, Würzburg“ ernannt. Senzel wurde 1956 in Wiesen geboren. Am 23. Februar 1985 empfing er durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom die Priesterweihe. Als Kaplan wirkte Senzel in Röhlein und Hammelburg, Westheim und Kahl am Main. 1988 wurde er Pfarrer von Wernfeld. Von 1992 bis 1994 war er zusätzlich Geistlicher Leiter des Kreises Junger Missionare (KJM). 1997 wechselte er als Pfarrer nach Aschaffenburg-Sankt Laurentius. Von 2000 bis 2005 war er zusätzlich Dekan für das Dekanat Aschaffenburg-Stadt. Er übernahm außerdem zeitgleich den Vorsitz des Kuratoriums der Telefonseelsorge Untermain. Darüber hinaus wurde Senzel 2000 Geistlicher Beirat der Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen im Bistum Würzburg und Mitglied im Verwaltungsausschuss des Theklawerks. 2005 wurde Senzel auch Religionslehrer an der Staatlichen Realschule für Knaben in Aschaffenburg. 2008 nahm er eine Sabbatzeit. Ab 2009 war Senzel Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Sankt Martin in der Aschaffener Innenstadt und außerdem Religionslehrer an der Wirtschaftsschule Krauß sowie Mitarbeitender Priester im Klinikum Aschaffenburg. Seit 2013 ist er Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt.

(15 Zeilen/4220/1054; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pater Reimund Beck im Alter von 81 Jahren gestorben

Würzburg (POW) Im Alter von 81 Jahren ist am Samstag, 10. Oktober, Claretinermisionar Pater Reimund Beck in Würzburg gestorben. Beck wurde 1939 in Schweinfurt geboren und wuchs in Windheim (Landkreis Bad Kissingen) auf. Außer ihm traten noch sechs weitere der insgesamt zehn Kinder seiner Eltern in einen Orden ein. Beck empfing am 23. Juli 1967 in Würzburg die Priesterweihe. Danach wirkte er in vielen Häusern der Provinz, unter anderem als Präfekt, Novizenmeister, Superior, Verwalter, Krankenhauseelsorger, Mitarbeiter in der Pfarr- und der Altenseelsorge. 1994, in der Zeit des Bürgerkriegs, ging Beck nach Sri Lanka, um dort bei den Mitbrüdern zu leben. 1998 wurde er Superior in Frankfurt am Main. 2005 wechselte er nach Mühlberg an der Elbe, wo er als Ökonom und Mitarbeiter in der Seelsorge aktiv war. 2008 kehrte Beck nach Würzburg zurück und wurde zum zweiten Mal Superior des dortigen Hauses. 2009 war er vorübergehend Pfarradministrator von Acholshausen (Dekanat Ochsenfurt). Krankheitsbedingt ging Beck 2010 in den Ruhestand, den er in Würzburg verbrachte. Requiem und Beisetzung finden coronabedingt im engsten Kreis statt.

(13 Zeilen/4220/1075; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom gestaltet am Donnerstag, 15. Oktober, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Nähere Informationen im Internet unter www.horeb.org.

(2 Zeilen/4220/1072; E-Mail voraus)

Bischof feiert mit den Gemeinschaften von Jerusalem Gottesdienst

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung feiert am Montag, 12. Oktober, um 9 Uhr mit Schwestern und Brüdern der Monastischen Gemeinschaften von Jerusalem im Würzburger Kiliansdom einen Gottesdienst. Diesen gestalten die Ordensleute mit liturgischen Gesängen mit.

(3 Zeilen/4220/1059; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet